

EIN ETYMOLOGISCHER VORSCHLAG (Heth. *aruna-* (c.) »Meer«)

Das Substantiv *aruna-* (c.) »Meer« gehört innerhalb des evidentierten hethitischen Wortschatzes zu demjenigen, der in Texten gut belegt ist, der eine bekannte und konstante Bedeutung hat (*aruna-* = A.AB.BA = akad. *tiamtum/tâmtu*) und der in der synchronen Sprachebene mit keinem Lexem derselben Sprache vereinbar ist, als nur mit wenigen Lexemen derselben Wortfamilie, vgl. *arunumana-* (Adj.) »maritimus«¹.

Die bisherigen Herkunftserforschungen vom heth. *aruna-*² beschäftigten sich vorwiegend mit dem Suchen nach einer fremdsprachigen Vorlage, von der das Substantiv übernommen wurde, als auch mit dem Suchen nach einer Möglichkeit das Substantiv mit dem idg. Sprachmaterial zu erklären.

Sommer³ und Laroche⁴ nahmen die protohattische Herkunft des heth. *aruna-* an wegen des in Gottesnamen vorkommenden Suffixes *-una-*, wie *Zašḫapuna*, *Karuna*, *Šuyašuna*. Forrer meinte, daß das heth. *aruna-* wegen des luw. **arinna-* »Brunnen, Quelle« ein Luwismus sei; das luw. **arinna-* sollte nach ihm idg. Herkunft und mit ai. *riñāti* »fließt, läuft« und *árnas-* (n.) »wallende Flut« verwandt sein⁵. Auch Kammenhuber war der Meinung, daß das heth. *aruna-* protohattischer Herkunft sei, weil das Meer in hethitischen Mythen protohattischer und hurrischer Herkunft als lebendes Wesen auftritt und weil die Hethiter auch die Vorstellung über die Göttin Ḫalmašuiš, die ihre Königininsignien vom Meer mitbrachte, von den Protohattiern übernommen haben⁶. Tischler war dergleichen Meinung wie Laroche, weil das inlautende *-u-* im *aruna-* mit dem idg. Sprachmaterial nicht befriedigend erklärbar ist⁷. Couvreur machte auf air. *rián* < idg. **rei-no-s* aufmerksam. Nach ihm sollten beide Lexeme wie auch ai. *arvant-* »eilend, Renner« aus der idg. Base **er-eu-*⁸ abgeleitet werden⁹. Juret nahm

- 1 Zur Problematik des pal. *a-ru-u-na-am-pí* Kammenhuber, BSL 54, 1959, 25; Carruba, StBoT 10, 1972, 52.
- 2 Kretschmers Hypothese, daß das heth. *aruna-* im ai. Gottesname *Varuṇa-* weiterlebt (WZKM 33, 1926, 1 ff.; derselbe, KZ 55, 1928, 75 ff.), ist heute abzulehnen (Benveniste, RHA 1/6, 1932, 206 f.; Puhvel, Studies Presented to Joshua Whatmough on his Sixtieth Birthday, 1958, 231 f.; Kammenhuber, Die Arier im Vorderen Orient, Heidelberg, 1968, 141, 148; Mayrhofer, KEWA III, 151 ff. und 791).
- 3 Sommer, IF 55, 1936, 178.
- 4 Laroche, Recherches sur les noms des dieux hittite, Paris, 1947, 72.
- 5 Forrer, Glotta 26, 1938, 194.
- 6 Kammenhuber, Die Arier im Vorderen Orient, Heidelberg, 1968, 141.
- 7 Tischler, KZ 86, 1972, 282.

Couvreurs Erklärung auf¹⁰. Gabrys meinte, *aruna-* sei mit lit. *jūrės* (Pl.) »Meer« urverwandt¹¹. Puhvel lehnte die Verbindung mit ai. *riṇāti*, air. *rián* und verwandten Lexemen wegen der phonetischen Unübereinstimmungen ab und leitete heth. *aruna-* durch die Wirkung eines rundenden Laryngals aus einer Urform **A^uerA^uno-* oder **A^urA^uno-* ab, das seiner Meinung nach auch im ai. Adj. *árna-* »wallend, wogend, flutend« bzw. ai. *irṇá-* »bewegt, erregt« weiterlebt¹². Später, in seinem etymologischen Wörterbuch der hethitischen Sprache wird aber diese laryngalistische Interpretation nicht mehr zitiert. Es wird nur noch eine mögliche idg. Herkunft des heth. *aruna-* erwähnt; Puhvel macht uns auf die idg. Wortfamilie der Wurzel **er/or-* aufmerksam, besonders auf Bildungen mit dem Phonem **-y-*, wobei er sich auf ai. *árvant-* »eilend, Renner«, av. *aurvant-* »schnell«, *auruna-* »wild, grausam«, gr. *οὔροϛ* »günstiger Fahrwind« < **óρφοϛ*, umord., aisl. *orr* »rasch, freigebig« beruft. Seiner Meinung nach ist das heth. *aruna-* in formaler Hinsicht dem av. *aurva-* »schnell, tapfer« und *auruna-* »wild, grausam« sehr nahe; das ai. *árna-* »wallend, wogend, flutend« und *arṇavá-* »wallend, wogend« wären jedoch die nächsten semantischen Parallelen; die Bedeutung »Meer« hat sich seiner Meinung nach wie beim air. *rián* aus ursprünglicher »wallend, wogend« entwickelt, vgl. ved. *samudró arṇaváh* (RV 10.910.) »wallendes Meer«¹³. Oettinger stellt morphologische Grenze *ar-una-* und meint, das Morphem *ar-* sei identisch mit jenem, das im ai. *ár-na-* (m.) »Flut, wogend« bezeugt ist¹⁴.

Durch aufgezählte Deutungen der Herkunft und der Etymologie des heth. *aruna-* wird jedoch dieses heth. Substantiv nicht befriedigend erklärt. Die fremdsprachige Vorlage, aus welcher *aruna-* entlehnt sein könnte, wird noch immer gesucht. Der Wechsel von *^dArunitti* in der Verbindung *INA^{uru} Arinna ANA^d Arunitti* (ABoT I 14 IV 12) mit *^dAriniddun* (IBoT I 29 Vs. 39 und 47), *^dAriniti* (ibid. 42), *^dAriniddu* (ibid. Rs. 22 und 23) könnte als ein Zeichen möglicher Verbindung von *aruna-* mit luw. **arinna-* angenommen werden und also von einer protohattischen Herkunft des heth. *aruna-* sprechen, meint Puhvel¹⁵, der sich aber trotzdem im Gegensatz zu Kammenhuber und Tischler, die Laroches Deutung folgen, für die idg. Herkunft des heth. *aruna-* entscheidet.

Auf die Möglichkeit der idg. Herkunft des heth. *aruna-* könnte man aus den Lexemen für »Meer« in anderen idg. Sprachen schließen. Es ist eine Charakteristik dieser Benennungen, daß sie hinsichtlich des idg. Erbgutes Neologismen sind. Das am

8 Pokorny, IEW, 331.

9 Couvreur, De hettitische H, Louvain, 1937, 98.

10 Juret, RHA 6/41, 1941, 34.

11 Gabrys, Parenté des langues hittite et lituanienne et la préhistoire, Genève, 1944, 35.

12 Puhvel, Studies Presented to Joshua Whatmough on his Sixtieth Birthday, 1958, 233–5.

13 Derselbe, Hittite Etymological Dictionary I, 178–182.

14 Oettinger, »Indo-Hittite«-Hypothese und Wortbildung, IBS 37, 1986, 23.

15 Puhvel, Hittite Etymological Dictionary I, 181.

breitesten bezeugte Lexem für »Meer« ist wohl **mori-/mari-*. Wegen der Bedeutung »stehendes Wasser« im Germanischen kann aber auch das nur ein idg. Neologismus sein. Es gibt keinen gemeinidg. Ausdruck für die Bedeutung »Meer«. Verschiedene Lexeme für diese Bedeutung in einzelnen idg. Sprachen weisen verschiedene semantische Motivationen auf. Unter ihnen gibt es auch eine solche, die bei der Erklärung des heth. *aruna-* vermutet wird, vgl. das mit dem gal. *Rēnos* »Rhein« identische air. *rián* »Meer«. Diese semantische Motivation die mit Couvreur ansetzt führt die Linguisten dazu, das heth. *aruna-* mit der idg. Wurzel **er-/or-* »sich in Bewegung setzen« verbinden. Schon Tischler hat aber mit Recht festgestellt, daß bis heute keine Deutung das inlautende *-u-* überzeugend erklärt hat¹⁶. Die Puhvels laryngalistische Interpretation wurde kritisiert¹⁷, so daß sie selbst von ihm in seinem etymologischen Wörterbuch nicht mehr erwähnt wird¹⁸. Auch Puhvels Versuch, dieses Lexem mit av. *auruna-* »wild, grausam« < **eruno-* in Verbindung zu setzen, überzeugt nicht. Die Urform **eruno-* wäre nämlich im Hethitischen mit dem anlautenden *e-* realisiert. Auch die Oettingers Interpretation, die ein **oruno-* voraussetzt, ist strittig.

Da die Ableitungen des heth. *aruna-* aus der idg. Base **er(-eu)-* phonetisch nicht überzeugt, müßte man das heth. Substantiv anders erklären. Das gr. *πέλαγος, -ους* »offenes Meer« aus **pélæg-os* (n.) hat sich aus der ursprünglichen Bedeutung »Ebene« entwickelt, vgl. lat. *plaga* »Fläche, Netz; Gegend, Landschaft« < **plāg-ā-*; das lat. *aequor, -ōris* »Ebene, Fläche« erscheint im poetischen Gebrauch auch im Sinn von »Meer«, deshalb könnte man das heth. *aruna-* mit germ. Adjektiv **rūma-* »geräumig«, av. *ravah-* (n.) »Raum, Weite«, lat. *rūs, rūris* »Land (im Gegensatz zu Stadt), Landgut«, urslav. **orvbnъ* »aequus, planus« und Verwandtem vergleichen und vermuten, daß die Vorläufer der Hethiter das Meer mit einem Ausdruck für »eben« bzw. »Ebene« benannt haben.

Das heth. *aruna-* (c.) ist außer einmal (*ne-pi/iš/ te-e-kán šal-li-iš*) *a-a-ru-na-aš* (KBo V 3 I 59) immer mit einfach geschriebenem anlautendem Vokal *a-* belegt: Nom. Sg. c. (*šal-li-iš*) *a-ru-na-aš* (KBo IV 10 II 4), Ak. Sg. c. (*nu-ṽa-kán*) *a-ru-na-an* (*pa-ri-ṽa-an/ pa-a-i-ši*) (KUB VIII 50 III 8), Gen. Sg. *a-ru-na-aš* (*/ē-/ri an-da /pa-it/*) (KUB XXXIII 102 II 21), Dat.-Lok. Sg. (*na-aš nam-ma*) *a-ru-ni* (*za-aḫ-ḫi-ṽa pa-it*) (KBo III 7 III 22), Abl. Sg. *a-ru-na-az* (*ar-ḫa ú-it*) (KBo III 4 II 54) usw. Die inlautenden *-r-* und *-n-* werden im *aruna-* immer einfach geschrieben. Folgen wir der Regel, daß in intervokalischer Position die einfach geschriebenen *ḫ, š, z, l, m, n* und *r* grundsätzlich zwischen unbetonten Vokalen und nach betonter Länge stehen¹⁹, könnte man *aruna-* aus einer Urform **o/aruno-* mit Akzent auf keinem Vokal ableiten. Bei einer ererbten dreisilbigen Wortform könnte man deshalb nur von einer ursprünglichen

16 Tischler, KZ 86, 1972, 282.

17 Polomé, Evidence for Laryngeals, London-The Hague-Paris, 1965, 43.

18 Puhvel, Hittite Etymological Dictionary I, 182.

19 Zur Graphie Eichner, MSS XXXI, 1972, 100 A. 88; derselbe, Hethitisch und Indogermanisch, 1979, 59 A. 58.

Wortform mit akzentuierter Vokallänge ausgehen. Solche Form wäre jedoch wegen der erhaltenen Vokallänge im Keilschrift mit Pleneschreibung belegt²⁰. Auch deshalb ist sie für das heth. *aruna-* abzulehnen.

Das Substantiv *aruna-* ist in der synchronen Sprachebene des Hethitischen mit dem Adj. *i/ekuna-* »kalt« vergleichbar, das mit Substantiv *ega-* (n.) »Eis« < **ġégo-* in Verbindung steht²¹. Im Hethitischen ist ein lebendiges Suffix aus idg. Konglutinat *-*u-no-* nicht nachweisbar. Adj. *i/ekuna-* ist deshalb wohl aus einer nominalen Wortform **ġegu-* und adjektivischem Suffix *-*no-* entstanden.

Das Konglutinat *-*uno-* sowie *-*ino-* weisen auf eine ursprüngliche Ableitung aus nominalem Stamm auf -*u* bzw. -*i* und Suffix *-*no-*²². Die Bildungen auf *-*u-no-* sind ursprünglich Adjektive, vgl. ai. *dārúṇa-* »hart, streng« zu *dāru* »Holz«, ai. *ārjuṇa-* »weißlich, licht« (neben gr. *ἄργυρος* »Silber«), ai. *tāruṇa-* »jung, zart«, jav. *tauruna-* »jung, Knabe« neben gr. *τέρυς* »schwach«. Das heth. *aruna-* (c.) »Meer« könnte in diesem Sinn ein ursprüngliches Adjektiv mit Morphemgrenze **aru-na-* sein, im **aru-* könnte man einen nominalen Stamm auf *-*u* erkennen. Das heth. anlautende *a-* und das einfach geschriebene intervokalische -*r-* drängen zur Vermutung, *aruna-* sei ein substantiviertes Adjektiv auf *-*no-* des Typus ai. *dārúṇa-* »hart, streng« < **doru-no-* aus einem noch nicht evidenzierten idg. Substantiv **óru* (n.) »Ebene, Fläche«.

Idg. Substantive des Typus **dóru* reflektieren sich im Hethitischen als Substantive des Typus *genu-* und des Typus *daru-*, *šaru-*, *aku-*. Das vokalische Verhältnis *e : a* < idg. **e/o/a* : **o* zeigt, daß diese Substantive aus einem ursprünglichen akrostatisch akzentuierten Paradigma ausgegangen sind, vgl. **dóru* (Nom.-Akk. Sg. n.), Gen. **dér-u-s*. Die Substantive *daru-* und *šaru-* mit einfach geschriebenem intervokalischem -*r-* weisen auf einen heth. Langvokal *a*. Auch *aku-* weist auf den gleichen Vokal hin. Das Substantiv ist mit der idg. Wortfamilie aus der Wurzel **ak'-ok'-* »scharf«, vgl. ai. *aśman-* (n.) »Stein«, lit. *akmuō*, -*eñs* dss., urslav. **kamy* (m.), **kamene* usw., verwandt. Der einfach geschriebene ererbte Guttural **k'* ist hier mit uranatolischer Lenition zu erklären.

Eichner hat beim *aku-* wegen des unerwarteten einfach geschriebenen ererbten **k'* ein ursprüngliches Paradigma **H₂ék'-u* (Nom.-Akk. Sg. n.), Gen. **ə₂k'-éu-s* (oder **ə₂k'-u-és*) vorausgesetzt und die Wortform *aku-* aus paradigmatischer Ausgleichung **ġeku* : **akkuṽaš* → *aku* : **akkuṽaš* → *aku* : **akuṽaš* erklärt²³.

20 Eichner, Lautgeschichte und Etymologie, Wiesbaden, 1980, 154 A. 77.

21 Zur idg. Base **ġeg-* »Eis«, vgl. mir. *aig* dss. < **ġegi-s* (Pedersen, Hittitisch und die anderen indoeuropäischen Sprachen, København, 1938, 171; Čop, Linguistica V, 1963, 24; derselbe, KZ, 84, 1970, 158; Rekonstruktion nach Starke, StBoT 31, 1990, 116 A. 339). Die Vermutung Kronassers über die Entstehung des heth. *ega-* (EHS, 341) ist fraglich.

22 Brugmann, Grdr. II/1², 271, 279.

23 Eichner, MSS, 31, 1972, 81.

Da auch *daru-*, vgl. *šāta-a-ru* (KBo XVII 3 IV 12), und *šaru-*, vgl. *ša-a-ru* in Muršilis Annalen, (beide Nom.-Ak. Sg. n.) den erwartenden heth. Reflexen aus idg. Substantiven des Typus **dóru* (> heth. **darru*) usw. widersprechen, darf das Beispiel *aku-* nicht isoliert zu erklären versucht werden. Die Entstehung intervokalischer einfacher Belege bei *taru*, *šaru* und *aku-* könnte man zwar durch innerparadigmatische Ausgleichung erklären, d. h. durch Einfluß der Wortformen mit antekonsonantischer Stellung des *-r-* und *-k-*, wo einfache Schreibung vor Konsonanten regelmäßig ist (vgl. Abl. Sg. *t/da-/a-ru-az*; Dat.-Lok. Sg. *ša-a-ru-(ú-)i*)²⁴. Angesichts der Paradigmen, wo der Wechsel zwischen den einfach bzw. doppelt geschriebenen Konsonanten regelmäßig erhalten bleibt, ist jedoch solche Vermutung nicht überzeugend, vgl. *lahḫu-laḫu-* »(aus)gießen« mit *la-aḫ-ḫu-ut-ti* < **loH-u-iHai* gegenüber *la-a-ḫu-u-ua-an-zi* < **loH-u-onti*; *ḫekzi* < **ḫek-ti* gegenüber *ḫekkanzi* < **ḫek'onti* usw. Auch die Möglichkeit oksitierter Wortformen **dorú*, **sorú* und **ok'ú*²⁵ ist wegen der Graphie des heth. *kunna* »rechts« < **k'unó-* > ai. *śuná-m* »Wachstum, Gedeihen, Glück, Heil«²⁶ und Ähnliches abzulehnen. Die einfachen Belege des intervokalischen *-r-* bei *taru* und *šaru* und des *-k-* bei *aku-* sind als Folge der durch die akzentuierte Länge verursachten Lenierung erklärbar. Die Länge, die als Pleneschreibung erscheint (vgl. oben), konnte durch uranat. Verlängerung des ersten akzentuierten ererbten Kurzvokals der zweisilbigen Wortformen entstehen, wie das Oettinger bei Lexeme *nepiš*, *tekan*, *taru*, *tepu*, *ḡatar* usw. voraussetzt²⁷. Diesem Lautgesetz von Oettinger widerspricht jedoch das innerheth. plene geschriebene Präverb *a-ap-pa* »zurück« < **ápo*. Auch externe Evidenz zeigt, daß die Länge im hier. -luw. *tipāš-* ein idg. Erbe sein könnte, vgl. gr. *ἥθος* »Gewohnheit« : *ἔθος* dss., air. *síd* »Wohnung göttlicher Wesen«²⁸. Die idg. Substantive des Typus *dóru* können wegen der Ablautalternation *doru-* : *deru-* mit Wurzelsubstantiven wie *dom-* : *dem-* verglichen werden²⁹. Bei diesem Wurzelsubstantiv können wir angesichts des arm. *tun* »Haus« ein Paradigma **dóm* (N. Sg. m.), **dóm-m* (Ak. Sg. m), **dém-s* (Gen. Sg.) rekonstruieren³⁰. Langvokalismus ist auch bei neutralem Wurzelsubstantiv **k'ērd* (Nom.-Ak. Sg. n.), Gen. Sg. **k'rd(i)es* bekannt, deswegen ist nicht auszuschließen, daß auch im heth. *taru*, *šaru* und *aku-* eine akzentuierte idg. Vokallänge bewahrt worden ist. Hinsichtlich des Präverbs *a-ap-pa* < **ápo* konnte die Lenierung von **k'* im *aku-* nur durch ererbte Vokallänge verursacht werden. Die Vokallänge **ō* im Nom.-Ak. Sg. n. wäre bei Substantiven des Typus *dóru* auch auf

24 So für *taru* Čop, *Linguistica* VI, 1964, 62.

25 Diese Vermutung wird als alternative Möglichkeit für die Lösung des Problems von Lexemen des Typus *taru* von Čop, *Linguistica*, VI, 1964, 68, vorausgesetzt.

26 Verbindung von Watkins, *Flexion und Wortbildung*, 1975, 376.

27 Oettinger, *Die Stammbildung des Hethitischen Verbums*, Nürnberg, 1979, 447-9; siehe auch Starke, *StBoT* 31, 1990, 97.

28 Zur Dehnstufe bei neutralen *es*-Stämmen Schindler, *Flexion und Wortbildung*, 1975, 267.

29 Schindler, *BSL* LXX/1, 1975, 4-5.

30 Schindler, *KZ* 81, 1967, 300.

Grund des Tocharischen anzunehmen. Das toch. AB *or* »Holz« und toch. B *ārwa* (Pl.) weisen auf eine Urform **dōru* und **dōruā/ə* hin³¹. Die uranat. **dāru*, **šāru*, **āku* (: **āpa*) < idg. **dōru*, **sōru*, **ōk'u* (: **āpo*) können hinsichtlich der oben erwähnten Tatsachen nur wegen der inneranat. Vokalverlängerung der ererbten akzentuierten kurzen Vokale in zweisilbigen Wortformen als inneranatolisch verlängert erscheinen³².

Die von Oettinger bei zweisilbigen Wortformen angenommene Verlängerung ist in dreisilbigen Wortformen nicht erweisbar³³. Auch deswegen wäre eine ursprüngliche Wortform **ó/āru-no-* für *aruna-* nicht berechtigt. Die Möglichkeit einer innerheth. Angleichung der vorausgesetzten ererbten Form **ó/āru-no-* auf Grund einer zweisilbigen Wortform **āru*, ist abzulehnen. Für solche Form gibt es im Hethitischen keine Belege.

Urslav. Adjektiv **orvbnǔ* »planus, aequus« mit bestimmter Form **órvbnǔjъ*, vgl. ksl. *равѣнъ* »planus, aequalis«, slov. *ráven*, f. *rávna* dss., kroat., serb. *rávan*, f. *rávna*, bestimmte Form *rávnī*, kroat. čak. *ravǎn*, *-vnǎ*, *-vnǝ* (Susak), auch *rǝávan*, *rǝávnǎ*, *rǝávnǝ* (Vrgada), *rávan*, *rámna*, *rámno* (Dubrovnik), *rǝvan*, *rǝvnǎ*, *rǝvno*, bestimmte Form *rǝvni* (Dračevica-Brač), mak. *ramen*, dial. *raven*, bulg. *ráven*, russ. *róvnyj*, dial. *rověn*, ukr. *rívnyj*, weißruss. *róvnyj*, poln. *równy*, tschech., slovak. *rovný*, slovak. verältert auch *roven* »gleich«, nsorb. *rowny*, osorb. *runy*, dial. *równy*, und durch morphophonematischen Wechsel des *-ъ* mit dem *-ь* gebildetes Substantiv auf *-ь* **órvbnǔь* (f.) »planitia« werden seit Trautmann mit russ. *rovésnik* »Altersgenosse« < * »der des gleichen Alters ist«, preuß. Adj. *arwis* »wahr, gewiß«, av. *ravah-* »freier Raum«, lat. *rūs*, *rūris* »Land (im Gegensatz zu Stadt), Landgut«, air. *róe*, *rói* »ebenes Feld« und germ. Adj. **rūma-* »geräumig« verglichen³⁴. Dieser Wortfamilie hat Van Windekens auch toch. AB *ru-* »öffnen« angeschlossen³⁵ und Arumaa³⁶ hat trotz Fraenkel³⁷ auch das lit. *arvas* »frei« hinzugefügt. Lit. Adjektiv stimmt aber der Bedeutung nach besser mit dem heth. *arāṣa-* dss. überein³⁸.

31 Čop, Studien im Tocharischen Auslaut I, Ljubljana, 1975, 71-2, 119.

32 Wegen des Verhältnisses *aku-* : *appa* muß die Lenierung der ererbten stimmhaften Verschlusslaute älter als die inneranat. Verlängerung der akzentuierten Kürzen in zweisilbigen Wörtern sein.

33 Oettinger, Die Stammbildung des Hethitischen Verbuns, Nürnberg, 1979, 447 f.

34 Trautmann, BSW, 14; Brückner, Słownik etymologiczny języka polskiego, 464; Schuster-Šewc, Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache, 1253-4; Skok, ERHSJ III, 113-4; Vasmer, REW II, 526. Meillet, MSL 12, 1903, 223-4, verbindet diese Wortfamilie mit dem ai. *varas-* »Breite«, *urú-ḥ* »breit«, was wegen des anlautenden **u-/y-* phonetisch fraglich ist.

35 Van Windekens, Le tokharien confronté avec les autres langues indo-européennes I, 409.

36 Arumaa, Urslavische Grammatik I, 148.

37 Fraenkel, LEW, 16.

38 Neumann, KZ 77, 1961, 78. Diese Verwandtschaft stellt Tischler, HEG I, 54-5 in Frage. Fraenkel, ZSIPh 21, 1952, 138, leitete das lit. *arvas* und preuß. *arwis* aus **ardvas* ab. Vaillant, Grammaire comparée des langues slaves IV, 707, hat diese Erklärung Fraenkels angenommen.

Dieses urslav. Adjektiv ist Vasmer's Meinung nach aus einem urslav. Substantiv **orvo* (n.), Gen. **orvese* gebildet, das im russ. *rovésnik* weiterlebt. Dem gegenüber hat Arumaa das urslav. **orvbnǫ* aus einem *i*-Adjektiv, das im preuß. *arwis* nachweisbar ist, abgeleitet.

Das urslav. Adj. **orvbnǫ* könnte innerslav. gebildet werden. Die Deutung Vasmer's, das russ. *rovésnik* weise ein urslav. Substantiv **orvo* (n.), Gen. **orvese* nach, ist nicht abzulehnen, braucht aber nähere Erklärung. Ein dem russ. *rovésnik* entsprechendes Substantiv ist in südslav. Sprachen nicht nachgewiesen. Die slav. motivierte Form des Typus russ. *rovésnik* aus idg. Substantiv **réu(H)-os* (n.), Gen. **réu(H)-es-es* »geöffnetes, geräumiges, weites Raum«, das in av. *ravah-* »freier Raum« und lat. *rūs, rūris* »Land (im Gegensatz zu Stadt), Landgut« weiterlebt, würde sich wie das slav. *nebèsnikъ* ← **něbo* (n.), *něbese* im Russischen als **rovèsnikъ* »der im Hinblick des Alters zur gleichen Ebene gehört« > »Altersgenosse« realisieren. Auch das poln. *rówieśnik* dss. mit der Sequenz *ró-*, die nur durch den Einfluß des bestimmten Adjektivs entstanden sein konnte, läßt für sich allein nicht auf das urslav. Substantiv **orvo* (n.), Gen. **orvese* schließen. Wegen des übernommenen Vokals *ó* könnte das poln. Substantiv höchstens zeigen, daß es ein Sprachgefühl zwischen dem Adjektiv **orvbnǫjъ* und dem erwähnten poln. Substantiv gegeben habe. Diese Tatsache erlaubt uns doch eine gemeinsame nominale Vorlage beider Lexeme anzunehmen. Diese Vorlage hat aber wegen der südslav. Reflexe des Adjektivs die Sequenz **orv-* haben müssen. Die einzelnen Glieder dieser slav. Wortfamilie erlauben uns, ein mögliches urslav. Substantiv **orvo* (n.) mit einem durch Einfluß der ererbten *es*-Stämme sekundär entstandenen obliquen Kasus **orvese* wie bei **děrho* (n.), Gen. **derva* → **dervese*³⁹ zu rekonstruieren. Aus einzelnen urslav. Formen, die hinsichtlich des Wortbildungsmusters mit einzelnen Formen der Wortfamilie aus urslav. **děrho* (n.) übereinstimmen, kann ein urslav. Substantiv **ōrho* (n.), Gen. **orvā* rekonstruiert werden.

Machek erklärt das tschech. *rovina* »Ebene«, auch slovak. *rovina* dss. durch die Dissimilation von *n - n* → *φ - n* aus **rovnina*⁴⁰ < **orvbninā*, vgl. ukr. *rivnyná* dss. Ähnliche Erklärung eines solchen Typus kann man argumentiert zwar nicht ablehnen. Es sind aber beide Substantive auch anders erklärbar. Das tschech. und slovak. *rovina* wären mit Rücksicht auf ganze slav. Wortfamilie auch als Kollektiven des Typus *dervīna* aus einem urslav. **ōrho* (n.), Gen. **orvā* erklärbar. Mit Suffix *-izna* werden im Kaschubischen meist Kollektiven gebildet⁴¹. Das kasch. *róvizna*⁴² wie auch das tschech. und slovak. *rovina* bedeuten nur »Ebene«. Daraus könnte man schließen, daß alle drei Substantive die Erdfläche mit Ebenen bezeichnet haben und daß alle aus demselbigen Substantiv gebildet wurden. Poln. dial. *rowienka* »das ebene Gebiet ohne

39 Die Analogie wurde von den Nom.-Ak. Sg. der neutralen *es*-Substantiven veranlaßt.

40 Machek, Etymologický slovník jazyka českého. Druhé, opravené a doplněné vydání, Praha, 1968, 502.

41 Sławski, Słownik prasłowiański I, 123.

42 Sychta, Słownik gwar kaszubskich IV, 344.

Wald«⁴³ < **orvĕňka* sollte wie **dervĕňka* ← Adj. **dervĕň* als ein substantiviertes Adjektiv **orvĕň* in der Bedeutung »unbewachsen, nackt, eben« angenommen werden. Auch slovak. *rovenica* »Altersgenossin«, dial. *rovianka* dss., kasch. *róveňica*, *róveňik* »Altersgenosse«, osorb. *rowjenk* dss., *rowjenica* »Altersgenossin«⁴⁴ gehen wohl vom gleichen Adjektiv aus. Wegen der Übereinstimmung mit der Wortbildungskette **dĕrvo* (n.) → **dervĕň* (Adj.) (→ **dervĕnica*/**dervĕňka*) : **dervesĕň* (Adj.) (→ **dervesĕnica*/**dervesĕnik*) und wegen der Synonymie mit dem russ. *rovĕsnik* könnte man voraussetzen, daß alle diese Formen aus Adjektiv **orvĕň* in Bedeutung »unbewachsen, nackt, eben« und auch »gleich« < *»gleicher Ebene« abgeleitet worden sind. Das Adjektiv **orvĕň* wurde aber wie **dervĕň* ← **dĕrvo* aus einem urslav. Substantiv **ĕrvo* (n.), Gen. **orvā* mit der Bedeutung »Ebene, Fläche« abgeleitet. Slov. dial. *ravĕna* (f.) »Ebene« kann diesbezüglich als substantiviertes Adjektiv f. **orvĕňā* bzw. **ĕrveňā* erklärt werden, vgl. das funktionell identisch gebildete **ĕrvĕň* (f.) ← **orvĕň* (Adj.)⁴⁵.

Das urslav. Substantiv **ĕrvo* (n.), Gen. **orvā* »Ebene, Fläche« mit einem sekundär gebildetem Gen. **orvese* wurde auf Grund der formellen Gleichheit der besprochenen Wortformen mit den, aus dem urslav. **dĕrvo* (n.) abgeleiteten, rekonstruiert. Diese Tatsache könnte als ein Argument für Vasmers Deutung, daß das urslav. Adjektiv **orvĕň* aus urslav. **ĕrvo* (n.) abstammt, vgl. auch **dĕrvo* → **dervĕň* > poln. *drzewny*, tschech. *dĕvný* usw., angegeben werden.

Arumaa meinte, daß das urslav. Adj. **orvĕň* deadjektivisch gebildet wurde, ohne jedoch auf das oben besprochene Material aufmerksam zu machen; auch auf einen Bedeutungsunterschied zwischen preuß. Adjektiv *arwis* und urslav. **orvĕň* macht er uns nicht aufmerksam. Das urslav. **orvĕň* ist mit preuß. *arwis* zwar verwandt, die gegenseitige Verbindung ist jedoch anders zu erklären.

Das preuß. Adj. *arwis* »gewiß, treu« wird meist prädikativisch gebraucht, vgl. *kas nontan wirdan läiku kawids arwis ast* »der halte ob dem Wort das gewiß ist«; *sta ast per arwisku arwi* »das ist gewißlich wahr«, in Zusammenhang mit Präpositionen

43 Karłowicz, Słownik gwar polskich V, 36, mit der Variante *rówienka* dss., die als *rówieśnik* durch Einfluß des bestimmten Adjektivs entstanden sein konnte. Gleiche Erscheinung wird auch im Kaschubischen beobachtet.

44 Lexeme aus Kálal, Slovenský slovník z literatúry aj nárečí, 577; Sychta, loc. cit.; Jakubaš, Hornjoserbsko-němski słownik, 301. Die osorb. Beispiele werden von Schuster-Šewc, op. cit., 1239, aus urslav. Sequenz **rov-* erklärt, was schon wegen des slov. Beispiels fraglich ist.

45 Pleteršnik, Slovensko-nemški slovar II, 376, für Oststmk.; dasselbe Lexem auch bei Murko und Cigale. Möglicherweise wäre *ravĕna*, das im Auslaut mit slov. *slezĕna* »liĕn« übereinstimmt, aus einem *en*-Stamm abzuleiten, der auch im poln. dial. *rowiennik* »Altergenosse«, *rówiennik* dss. (Karłowicz, op. cit., 36, 64) zu finden ist. Der urslav. substantivische Stamm **orven-* »Ebene, Fläche« wäre folglich wie das urslav. *ĕrvo* (n.), **orvā* aus ursprünglichem substantivischem **oru-/aru-* »Ebene, Fläche« abzuleiten, vgl. idg. **rĕg'-* »rex« → **rĕg'-en-* dss.; idg. **spelg'ā* »liĕn« (in air. *selg* dss., bulg. *slezā*) → **spelg'/spjg'-en-* dss. (in av. *spĕr^āzan-*, slov. **selzena* usw.); idg. **doru-/deru-* »Holz, Baum« → **doru/deru-en-* dss. (wahrscheinlich im gr. Gen. *δός(υ)ρατος*).

is- und *per-* jedoch adverbial, vgl. *ni-is-arwis*, *ni-is-arwi* »ungetreu, nicht treu«, *per-arwi* »wahrlich«⁴⁶. Wegen des vorwiegenden Gebrauchs in präfigierten Wortformen als auch wegen der Bedeutung »wahr, treu«, die sowohl bei präfigierten als bei unpräfigierten Formen diegleiche bleibt, kann man das Simplex *arwis* durch Lexikalisierung aus präfigierten Adjektiven **per-arwis* bzw. **is-arwis* erklären, sie selbst jedoch als Adjektive des Typus lat. *biiugis* »zweispännig« aus **iugo-m* »Joch«⁴⁷ annehmen, die aus einem balt. Substantiv **arwa-* »Ebene, Fläche«, das mit dem urslav. Substantiv **ōrvo* (n.) dss. vergleichbar ist, entstanden sind. An eine Verbindung zwischen dem apruss. *arwis* und urslav. **orvъnъ* zeigt auch das russ. dial. Adverb *vróvi* »nebeneinander, in gleicher Linie«, das wahrscheinlich ein adverbialisierter Kasusrest des ursprünglichen Adjektivs **vъ-orvъ* »der in dergleicher Ebene ist« → »parallel« → adverbialisiert »nebeneinander, neben« ist. Das kroat., serb. Adj. *īzrāvan* »unmittelbar, aufrichtig, klar, deutlich«⁴⁸ gehört wegen der Bedeutungsähnlichkeit mit dem preuß. *arwis* wahrscheinlich zu den deadjektivisch gebildeten slav. Adjektiven⁴⁹. Das Adj. **jъz-orvъ* »der aus Ebene ist« → »unmittelbar, aufrichtig« → »klar, deutlich« → »wahr, treu«, das im kroat., serb. *īzrāvan* weiterlebt, ist dem preuß. Adj. **is-arwis*, das in Adverb *ni-isarwis* »untreu« weiterlebt, völlig gleich.

Machek hat das urslav. Adj. **orvъnъ* »planus, aequus« mit dem bedeutungsähnlichen gr. Adj. *ἀρπεδής* »eben, flach« (Nikander) in Verbindung gebracht; das gr. Adjektiv *ἀρπεδής* aber aus **arv-pedēs* zu *πέδον* »Boden, Erde« abgeleitet⁵⁰. Phonematische Reihenfolge **arv-* sollte nach ihm der ursl. Reihenfolge **orv-* im **orvъnъ* identisch sein. Diese Rekonstruktion ist morphologisch fraglich, die Bedeutungserklärung des gr. Adjektivs doch immerhin überzeugender als Szemerényis, der das gr.

46 Sprachmaterial aus Toporov, Prusskij jazyk I, 111 f.; II, 75-6; Nesselmann, Thesaurus linguae Prussicae, 57, 124.

47 Zu Adjektiven des Typus *biiugis* Brugmann, Grdr. II/2,² 112 ff. Es handelt sich um das lebendige Wortbildungsprozeß im Lateinischen, Keltischen und Armenischen, das auch in anderen idg. Sprachen nachspürbar ist. Im Baltischen sind solche Adjektive nach dem Übergang in *jo*-Deklination, vgl. lat. *biiugis* neben *bipedius*, vorwiegend zu Substantiven geworden, vgl. lit. *i-nagis*, *-io* »Gegenstand, den man in der Hand hält, Werkzeug, Gerät; Handwaffe« zu *nāgas* »Fingernagel«, Pl. *nagaī* »Finger, Hand« (Brugmann, Grdr. II/2,² 113) < **p-noghi-s* »der in der Hand ist, händlich« ← **nogo-* »Fingernagel, Hand (Pl.)«. Im Slavischen sind solche Adjektive teils indeklinabel geworden teils zu Adverben erstarrt (Brugmann, Grdr. II/2,² 112), vgl. aruss. *bezъmъzъ* »ἄμισθος« (Adj. indekl., Adv.) zu **mъzda* »Lohn«; ksl. Adv. *izdrędъ* »insigniter« (Supr.) zu **rędъ* »ordo«. Die innerslav. Verdrängung solcher ererbten Adjektive ist auch durch Übergang zu Adjektiven auf **-nъ* geschehen, vgl. aruss. *bezъmъzъnyj*, ksl. *izdrędъnъ* »extraordinarius«. Eine Möglichkeit, die letztgenannten Adjektive aus Adverben ableiten zu lassen (so Vondrák, Vergleichende slavische Grammatik I, 532, und Arumaa, Urslavische Grammatik III, 561) ist nicht anzunehmen. Die deadverbiellen Adjektive werden im Slavischen mit Suffix **-nъ(jъ)* gebildet, vgl. **dъnъ* »heute« → **dъnъsъnъjъ*; **lętosъ* »heuer« → **lętosъnъjъ* usw.

48 Das russ. dial. Adverb hat Toporov, Prusskij jazyk II, 75-6, mit preuß. *isarwis* ohne formale Erklärung zusammengesetzt.

49 Siehe A. 47.

50 Machek, Etymologický slovník jazyka českého. Druhé, opravené a doplněné vydání, Praha, 1968, 520.

Adj. *ἀρπεδής* durch Synkope aus der Urform **ἀρί-πεδος* (< *ἀρι-* »gut, sehr« + *-πέδος* zu *πέδον*) erklärt. Diese Urform wurde zum **ἀρι-πεδέεις* erweitert und durch Synkope *ἀρπεδέεις* zu *ἀρπεδής* kontrahiert⁵¹. Man könnte bei der Bedeutungserklärung Machek folgen und das gr. Adjektiv aus einem ursprünglichen **ἀρύ-πεδος* »der den ebenen Boden hat« ableiten. Diese Erklärung weist auf gr. Adjektiv **ἀρύς* mit ererbtem vollstufigem Vokal **a* hin.

Die besprochene slav. Wortfamilie erlaubt die Voraussetzung eines urslav. Substantivs **ǫrvo* (n.), g. **orvā* »Ebene, Fläche«. Dasselbe Substantiv ist auch im Baltischen nachspürbar. Das Wortbildungsverhältnis zwischen dem rekonstruierten urslav. **ǫrvo* (n.), Gen. **orvā*, balt. **arwa-* dss. und gr. **ἀρύς* ist vergleichbar mit demjenigen, dem wir bei Wortformen, die zu den Substantiven des Typus **dóru*, **óju* usw. gehören, begegnen:

a) das Adj. **aru-* »eben«: Adj. **ak'u-* »scharf« (im urslav. **osъtъ* »Pflanze mit scharfen, stechenden Teilen«, auch lit. *āšutas* »Roßhaar«) neben **óku* (n.) (> heth. *aku-* »Stein«)⁵²;

b) das Substantiv **áru-o-m* »Ebene, Fläche«: **déry-o-m* (> urslav. **děrvō*) neben idg. **dóru*; idg. **seru-o-* (> kimr. *herw* »Landstreicherei«) neben idg. **sóru* (n.) (> heth. *šaru* »Beute«)⁵³; **aju-o-m* (> lat. *aevum* »Lebenszeit, Ewigkeit«) neben **óju* (> ai. *áyu* »Lebenskraft«, av. *āyū* »Lebensdauer«).

Die vom Pokorny mit der Base **reṷə-*, **rū-* »öffnen« und dem Substantiv **reṷes-* »Raum, Weite« vorgestellte idg. Wortfamilie verlangte schon wegen der umstrittenen Verwandtschaft mit urslav. **orvъnъ* und preuß. *arwis* nach einer Rekonstruktion der idg. Base mit anlautendem Vokal. Wegen des gr. Adj. **ἀρύς*, balt. *a* und urslav. *o* als auch wegen der Typologie bei Ableitungen aus Substantiven des Typus **dóru*, vgl. urslav. **děrvō*, balt. **dervā*, kimr. *herw*, lat. *aevum*, die meist einen Grundvokalismus zeigen, wäre die Base mit anlautendem Vokal **a-* vorzusetzen, d.h. ***areṷH-/*reṷH-/*ruH-*. Der Langvokalismus des germ. Adjektivs **rū-mo-* < idg. **ruH-mó-* und das Substantiv **reṷ(H)-es-* (n.) zeigen eine deverbale Ableitung aus idg. Base **reṷH-*, **ruH-*, die im toch. AB *ru-* »öffnen« < **rū-* vorkommt. Die Entstehung der verbalen set Base neben der nominalen Base **aru-* ist durch das denominative Wortbildungsprozeß mit Suffix **H* zu erklären, vgl. **dóm* »Haus« (Nom. Sg. m.), **dem-s* (Gen. Sg. m.) → **dem-H-* »es dem Haus angemessen machen, zähmen«. Die Entste-

51 Szemerényi, Synkope in Greek and Indo-European and the Nature of Indo-European Accent, Napoli, 1962, 288 mit A. 2; Frisk, GEW III, 39. Zur Wortbildungsweise vgl. gr. *ἐμ-πεδος*: *ἐμπεδής*, *ἰσό-πεδον*: *ἰσοπεδής* (Szemerényi, loc. cit.).

52 Aus Adj. **aru-* »eben« könnte man durch Thematisierung das lit. *arvas* »frei« und das heth. *arava-* dss. ableiten. Siehe jedoch auch A. 38.

53 Die kelt. Beispiele hat mit dem heth. *šaru-* »Beute« Watkins, Indo-European Studies II, 1975, 323-331, zusammengesetzt; das heth. *šaru-* leitet er vom idg. **sóru* ab. Auch Čop, Linguistica VI, 1964, 62; derselbe, Zbornik Filozofske fakultete II, 1955, 398, hat auf diese Verwandtschaft aufmerksam gemacht.

hung des verbalen Stammes **reḡH-* kann aber nur mit Suffixerweiterung aus schwundstufiger anlautender Sequenz des Substantivs **ōru* begründet werden. Deshalb muß beim Substantiv **ōru* (n.) »geöffneter, ausgedehnter Raum« neben einem akrostatisch akzentuierten Paradigma **ōru* (Nom.-Ak. Sg. n.), Gen. **āru-s*, wovon urslav. **ōrvo* (n.) und balt. **arwa-* ausgegangen sind, auch ein proterokinetisch akzentuiertes Paradigma **ōru*, Gen. **r-éḡ-s* vorausgesetzt werden. Aus Stämmen der schwachen Kasus des proterokinetisch akzentuierten Paradigmas wurde das denominale Verbum **reḡ-ə-ti* »es so machen wie **ōru* ist, d. h. ausbreiten, öffnen«, gebildet, aus verbalem Stamm **reḡH-* kommt jedoch auch Substantiv **reḡH-es-* »Raum«⁵⁴ sowohl wie Adj. **ruH-mó-* > germ. **rūma-* hervor.

Hinsichtlich der Tatsache, daß das heth. *aruna-* aus einer idg. dreisilbigen Wortform nicht befriedigend zu erklären ist, erscheint es möglich, daß es eine zweisilbige, mit ai. *dróṇa-m* »holzerner Trog, Kufe« < idg. Adj. **dr-éḡ-no-* »hölzern« formal identische Urform ist. Das Substantiv *aruna-* könnte man nämlich aus proterokinetisch akzentuiertem Paradigma des Substantivs **ōru* (n.) erklären, d. h. aus einem solchen typologisch identischen Paradigma, aus welchem auch das heth. Adjektiv *i/ekuna-* < **ig-éḡ-no-* ← idg. **iōḡu* (Nom.-Ak. Sg. n.), Gen. **ig-éu-s* abgeleitet werden sollte. Eine solche Rekonstruktion des Adjektivs wäre wegen des inlautenden *i-*, das nur in jüngeren Belegen mit anlautendem *e-*, wahrscheinlich durch Einfluß vom *ega-*, verwechselt wurde, anzunehmen⁵⁵. Die Urform **r-éḡ-no-* (Adj.) *»der wie **ōru* ist, d. h. eben, weit u. ä.« impliziert *aruna-* als ein ererbtes Lexem mit anlautendem idg. **r-*. Die meisten mit *a-ru-* geschriebenen Belege drängen zur Vermutung, daß die phonetische Unduldsamkeit der ererbten Lexeme mit anlautendem **r-* im Hethitischen bzw. Anatolischen durch einen Vokalvorschlag *a-* erlöst wurde. Auch *arāi-* ist mit gleichem anlautendem *a-(ri-/a-(ra-* belegt; Jasanoff bemerkt mit voller Berechtigung, daß das Verb dessen Struktur mit Verben *parāi-*, *išpāi-* usw. identisch ist, zu einer Interpretation mit ererbtem anlautendem **r-*⁵⁶ geradezu drängt.

Povzetek
ETIMOLOŠKI PREDLOG
(Het. *aruna-* (sploš. sp.) »morje«)

Tujejezična predloga, iz katere naj bi Hetiti prevzeli samostalnik splošnega spola *aruna-* »morje«, se še vedno išče in raziskave o ievr. izvoru het. *aruna-* do danes niso zadovoljivo razložile medglasnega *-u-*. V prispevku je zato predlagana nova etimologija, ki samostalnik razlaga iz podobne pomenske motivacije, kot se izvaja gr. *πέλαγος, -ους* »odprto morje« in lat. *aequor, -ōris* »ravnina, plan«, ki je v poeziji uporabljeno tudi za »morje«.

54 Mit unerwartetem bisher ungedeutetem Stammvokalismus air. *róe, rói* < **royes-ǵā*.

55 Zur Graphie Starke, StBoT 31, 1990, 541.

56 Jasanoff, Annual of Armenian Linguistics 2, 1981, 15-20. Zu Lexemen mit ererbtem anlautendem idg. **r-* im Hethitischen Tischler, KZ 86, 1972, 267-286, ohne überzeugender Beispiele.

Ievr. besedna družina, ki je pri Pokornem predstavljena z bazo **reyə*-, **rū*- »odpreti« in samostalnikom **reyes*- »prostor, širjava«, je a) zaradi gr. prid. **ἀρούς*, ki je rekonstruiran na podlagi Machkove povezave gr. *ἀρπεδῆς* »raven, plosk« (Nikander) ← **ἀρύ-πεδος* *»ki ima ravna tla« s psl. pridevnikom **orvьnъ* »planus, aequus«; b) zaradi balt. *a* v stprus. prid. *arwis* »pravi, resničen«, nastalem verjetno po leksikalizaciji iz prid. **per-arwis* oz. **is-arwis*, ki sta po besedotvornem vzorcu tipa *biugis* nastala iz balt. **arwa*- »plan, ravnina«; c) zaradi psl. prid. **orvьnъ* »planus, aequus«, ki je tako kot **orvьnъ* »isto« (→ slš. *rovenica*, nareč. *rovianka*, kaš. *róveńica*, *róveńik*, gl. *rowjenk*, *rowjenica* itd.) verjetno izpeljan iz psl. samostalnika **ōrvo* (sr. sp.) »plan, ravnina«, rod. **orvā*, sekundarno tudi **orvese* (→ r. *rověsňik*, p. *rówieśnik*); č) in na podlagi tipologije pri tvorjenkah iz ievr. tipa **dōru*, ki kaže na tvorjenje pretežno iz stranskosklonskih oblik z osnovnim vokalizmom, rekonstruirana z vzglasnim osnovnim vokalom **a*-, tj. ***areyə*-/***reyə*-/***ruə*-. Nastanek glagolske osnove **reyH*-, *ruH*- »razprostreti, odpreti«, ki jo potrjujejo germ. prid. **rūma*- < ievr. **ruH-mó*-, ievr. izglagolski samostalnik **réyH-es*- (sr. sp.) »prostran, odprt prostor« (av. *ravah*- (sr. sp.) »prostor, svet«, lat. *rūs*, *rūris* »dežela, polje«) in toh. AB glagol *ru*- »odpreti« < **rū*-, je razložen z izpeljavo iz samostalnika tipa **dōru* z akrostatično in proterokinetično akcentsko paradigmo **ōru* (im.-tož. ed. sr. sp.) »plan, ravnina«, rod. **āru-s* poleg **r-éy-s*. Iz akrostatične akcentske paradigme je nastal samostalnik **āry-o-m* (sr. sp.) »plan, ravnina«, o katerem priča baltoslovansko gradivo, iz proterokinetične akcentske paradigme istega ievr. samostalnika pa je bila z laringalno pripono **H* izpeljana še baza **reyH*-, **ruH*- »razprostreti, odpreti«. Iz proterokinetične akcentske paradigme je možno tako kot sti. *drōna-m* (sr. sp.) »leseno korito« < ievr. **dr-éy-no*- »lesen« (prid.) ← **deru*-/**doru*- (sr. sp.) »les, drevo« in het. *i/ekuna*- »mrzel« < ievr. **ig-éy-no*- (prid.) ← **jegu*-/**jogu*- (sr. sp.) »led« izvesti pridevnik **r-éy-no*- *»ki je takšen kot **aru*-/**oru*-, tj. raven«, ki se lahko ohranja v het. *aruna*-. Redni zapisi z *a-ru*- pri *aruna*- namreč navajajo k domnevi, da se je težava s fonetično neustreznostjo podedovanih leksemov z vzglasnim ide. **r*- v hetitiščini oz. v anatolskih jezikih reševala s pridajanjem vokala *a*-.